Flößerstadt Lychen/Uckermark

Neue Lychener Zeitung

www.neue-lychener-zeitung.de

Preis: 1,50 €

Ausgabe 185
5. April 2017

26. Jahrgang

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

NLZ 2 / 2017

Der blaue Robur, der RBB und der Wanderweg am Zenssee

Das Interesse an dem Treff mit den Reporterteam des RBB war groß. Am Freitag den 24.3.2017 um 15:00 Uhr kamen fast 100 interessierte Bürger zum Zenssee, sie hatten am Vortag den Beitrag im RBB-Aktuell gesehen. Es ging um den Wanderweg unterhalb des Heilstättengeländes, den der Investor Neumann laut des Vertrages mit der Stadt Lychen in der Zukunft umlegen will.

Nachdem sich die Bürgerinitiative zu der angedachten Schließung des Weges empört äußerte, wurden einige CDU-Stadtverordnete zur Entstehung und Wirkung des Vertrages von 2008 gefragt. Mehrfach wurde von ihnen wiederholt, dass jede Seite angehalten ist, den Vertrag einzuhalten. Viele Bürgerinnen und Bürger zweifelten lautstark die Qualität dieses Vertrages an, anscheinend ist er aus ihrer Sicht damals nicht sehr professionell ausgehandelt worden, zumal er aus Sicht einiger Bürger gegen die Landesverfassung verstößt. Weiterhin wurde von vielen Lychenern kritisiert, dass sie in den ganzen Jahren von den Volksvertretern unzureichend oder sogar falsch informiert wurden.

An der Badestelle wurde weiter heftig diskutiert, es wurden aber auch Vorschläge unterbreitet, wie man „die Kuh vom Eis kriegen kann“.

Zum Beispiel wurde vor gut 100 Jahren in Templin beim Bau des Gymnasiums eine Fußgängerbrücke über den Uferwanderweg gebaut, der es nur Angehörigen des Gymnasiums erlaubte, an das dazugehörige Bootshaus am Ufer zu gelangen, das wäre doch eine Variante, den Streit zu beenden (siehe Foto).

Wir sind der Meinung, dass es doch möglich sein muss, hier endlich einen Kompromiss zu finden, genug Porzellan wurde nun doch zerschlagen!

Jutta und Günter Töpfer

Aus dem Inhalt:

Seite 2	***Wer fragte was?***
Seite 3	***Notizen aus der Kommunalpolitik***
Seite 4-5	***Noch einmal zu den Neuen Ländern***
Seite 6	***Die Stadt Lychen verkauft die Schätze ihrer Heimat***
Seite 7	***Von Bäckereien, Blumenhäusern und … Apotheken***
Seite 9	***Gustav Metscher - Schriftsteller aus Leidenschaft***
Seite 10	***Nostalgie***
Seite 11	***Altes Kino in Lychen***

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 27.02.2017

Die SVV, die erste im neuen Jahr, war gut besucht, denn es waren wieder brisante Themen auf der Tagesordnung. Der Brisanz und nicht zuletzt der Anwesenheit des stellvertretenden Landrates Herrn Bernd Brandenburg war es geschuldet, dass es eine Änderung der Tagesordnung gab.
Die geplanten Einsparungen im öffentlichen Nahverkehr zu Ungunsten der Lychener Bürger und ihrer Gäste war das heiß diskutierte Thema zu Beginn der SVV.
Nach 90 Minuten hatte man zwar noch immer keinen zufriedenstellenden Konsenz gefunden, aber der stellvertretende Landrat bot weitere Gespräche an, um für Lychen eine akzeptable Lösung zu finden. Zu dieser Problematik äußerte sich dann auch nachfolgend im

Bericht der Bürgermeisterin, Frau Karola Gundlach

- Sie wies auf die Frist (10.03.17) der Unterschriftenaktion gegen die Fahrplankürzungen im Busverkehr hin. Als kleinen Erfolg würdigte sie nach Beratungen beim Landkreis die bessere Anbindung nach Templin.
- Als nicht zufriedenstellend bezeichnete sie die Anbindung nach Fürstenberg und die Einstellung des Naturparkbusses.
- Zum Umbau des Ratseck berichtete sie von Gesprächen mit Fördermittelgebern (Leader, KLS-Mitteln). Mit dem geprüften Bauantrag rechnete sie bis spätestens März 2017.
- Das die Beantragung einer Sozialarbeiterstelle für die Pannwitz-Grundschule abgelehnt wurde, bedauerte die BM.
- Im Hinblick auf den Erhalt der Bootsstege gab sich die BM kämpferisch. „Es wird keinen Abriß geben."
- Zum Thema „Altanschließerbeiträge versprach sie, dass an den Vorbereitungen zu einem Beschluss gearbeitet werde.
- Sie berichtete von der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr im Februar und dankte den Aktiven für ihr ehrenamtliches Engagement zum Wohle der Stadt.
- Sie forderte alle Lychener auf, sich am Frühjahrsputz zu beteiligen. Er findet am 08.04.17 statt und wird vom Tourismusverein organisiert.
- Abschließend appellierte Karola Gundlach an alle Bürgerinnen und Bürger gemeinsam an der Lösung städtischer Aufgaben zu arbeiten.

Anfragen der Bürger

Frau Sara Cato vertiefte das Problem der abgelehnten Sozialarbeiterstelle für die Pannwitz- Grundschule. Sie fragte nach einer eventuell möglichen Übergangslösung, die in dieser SVV besprochen werden könnte.
Die BM erklärte, da das Geld dafür nicht vorhanden sei, könne auch keine Lösungsvariante beschlossen werden

Tobias Schween berichtete zu diesem Problem von seinem Engagement im Jugendhilfeausschuss und dem Einsatz des Landtagsabgeordneten Wichmann. „Der Landkreis könne sich nicht aus der Verantwortung stehlen", so Schween.

Frau Michaela Ambellan wies auf die Änderungen des Bebauungsplanes in den ehemaligen Heilstätten Hohenlychen durch den Investor Dr. Neumann hin. Auf Grund seiner Pläne von 2008 stimmten die Bürger der abschnittweisen Schließung des Wanderweges (150 m) und der Umverlegung der Badestelle am Zenssee zu. Sie richtete die Aufforderung an die Abgeordneten, die völlig geänderten Nutzungsabsichten bei der Entscheidung des Bebauungsplanes zu berücksichtigen

Frau Carla Kniestedt beschäftigte die beabsichtigte Schließung des Wanderweges am Zenssee ebenfalls. Zielgerichtet fragte sie nach deren Zulässigkeit in 2017 und fragte, ob im Verkaufsvertrag ein Rückkaufsrecht vereinbart worden war. Prinzipiell forderte sie zu diesem Problem mehr Transparenz und Einbindung der Öffentlichkeit.

Die BM hingegen verwies auf den nicht öffentlichen Teil und betonte, dass eine abschließende Klärung zum Wanderweg und der Badestelle noch ausstehen würde.

Frau Eleonore Nafe bohrte dennoch weiter. Sie wollte wissen, ob das „Seegrundstück" nun verkauft sei oder nicht.

Die BM bestätigte den Verkauf in 2008 entsprechend des Notarvertrages. Sie sprach von Bedingungen, die an den Kaufvertrag geknüpft worden waren.

Frau Nafe erinnerte sich damals in der Zeitung gelesen zu haben, dass der Investor vor Schließung des Wanderweges eine neue Badestelle anlegt bzw. eine neue Wegführung schaffen werde.

Als die BM nun verkündigte, dass das wohl in der Zeitung gestanden hätte, aber eben nicht so konkret im Vertrag, meldete sich Frau Birgit Bruck ziemlich verärgert zu Wort.
Sie forderte energisch bei so wichtigen Entscheidungen für die Stadt die Einbeziehung der Öffentlichkeit und ein Ende des „Versteckspiels".

Herr Thomas Held verwies darauf, dass der Kaufvertrag zwischen der Stadt und Dr. Neumann eine Geltungsdauer bis 31.12.2016 gehabt habe. Somit sei schlicht und ergreifend die Frist abgelaufen.

Frau Anna-Constanze Benthin vom Tourismusverein wies auf die Bedeutung des Wanderweges und der Badestelle am Zenssee für die touristische Infrastruktur hin.

Anfragen der Abgeordneten

Herr Uwe Ruhnau (SPD)
fragte, ob der „Weg am Zenssee" „gewidmet" sei?
Die BM erklärte ihm, dass Wanderwege nicht gewidmet werden.
Auf seine Nachfrage, ob der Weg evtl. vielleicht sogar als Straße gelte, weil sich dort Versorgungsleitungen befänden, verneinte sie auch das.

Herr Thomas Held (WG-Schön hier) teilte den Termin für die Kundgebung gegen den Fahrplanwechsel mit.
Er erinnerte, dass die Stadt vor 2 Jahren den Beschluss zur Innenstadtgestaltung gefasst habe. Da sich bisher nichts getan hatte, fragte er nach geplanten Aktivitäten bzw. dem konkreten Zeitplan.
Frau Gundlach verwies auf die Arbeit in den Ausschüssen zu diesem Thema.

Herr Christian Krasemann (WG-Schön hier)
wollte wissen, ob der 2008 geschlossene Vertrag zwischen Dr. Neumann und der BVG der Stadt vorliege?
Die BM bejahte dieses, aber räumte gleichzeitig ein, dass Fragen zum Vertrag nur mit Zustimmung beider Vertragspartner beantwortet werden könnten.

Frau Martina Busch fragte, ob es im Sommer 2017 Abrissarbeiten am „Ratseck" geben wird?
Die BM antwortete etwas nebulös „es könnte passieren".

Herr Klaus Schache (CDU)
war es wohl ein innerstes Bedürfnis, sich noch zum Ausscheiden von Melanie Torge zu äußern (s. Brief).
Neben seinem Bedauern über ihr Ausscheiden wollte er ihr doch noch (ein letztes Mal) widersprechen. Er erklärte, dass die Abgeordneten „nicht nur für die Investoren da seien, sondern für die Bevölkerung". Warum er betonte, dass es auch nicht nur um die Unterstützung einzelner Investoren ginge, blieb unklar. Genauso die Frage,ob seinem Lieblingsinvestor diese Rede gefallen hätte.

Somit gibt es bei aller Ernsthaftigkeit der Probleme auch immer etwas zum Schmunzeln bei der SVV.

Also bitte den nächsten Termin vormerken: 24.04.2017, 18,30 Uhr im „Alten Kino".

E. Schumacher

Notizen aus der Kommunalpolitik

Zenswanderweg

Am 13.3.17 war Dr. Neumann im nichtöffentlichen Teil des Hauptausschusses zu Gast. Da es um den weiteren Ablauf betreffs Zensseewanderweg und –badestelle ging, verstand ich die nichtöffentliche Behandlung dieses Themas nicht. U.a. wurde davon gesprochen, daß die Vertragsbedingungen erfüllt sind. Herr Dr. Neumann kündigte an, daß Gelände einzuzäunen. Auf die Nachfrage von Markus Röwer, wann das geschehen solle, sprach er von Mai dieses Jahres. Im Nachgang besprachen sich die 4 anwesenden Stadtverordneten von SPD und „Schön Hier – Gemeinsam für Lychen". Wir entschieden uns, diese Information öffentlich zu machen, denn hier geht es eindeutig um ein öffentliches Thema.

In Folge ist so einiges passiert. Die BI Zenswanderweg hat sich gegründet, während des Druckes dieser Zeitung gibt es eine erste öffentliche Informationsveranstaltung. In der folgenden SVV am 27.2. und dem Bauausschuß am 13.3. gab es Anfragen von Bürgern und Bürgerinnen zum Thema. Es gab diverse Meinungsäußerungen in der Templiner Zeitung und BM Frau Gundlach machte in derselben die Vertragsbedingungen öffentlich. Vor ca. 2 Jahren haben Christian Krasemann und ich den Vertrag in der Stadtverwaltung eingesehen, selbstkritisch muß ich zugeben, daß ich die Brisanz diverser Regelungen des Vertrages nicht erkannte. Leider waren wir ohne juristischen Fachmann dort. Mittlerweile weiß ich, daß der Vertrag zu Ungunsten der Stadt und der Öffentlichkeit diverse Klauseln enthält. So muß eine neue Badestelle und ein neuer Wanderweg erst 2 Jahre nach der Schließung durch den Investor geschaffen werden. Der Zustand der neuen Badestelle ist nicht festgelegt. Wer diesen Vertrag für die Stadt verhandelt hat, hatte das Gemeinwohl nicht im Sinn. Wie ich schon ähnlich vor 2 Jahren hier schrieb, waren die Pläne des Investors (insbesondere Ausbildungsakademie und Wellnesshotel) Grundlage des damaligen Beschlusses zum Vertrag. Viele Jahre später ist die Bilanz ernüchternd. Es wird in den nächsten Jahren exklusive Ferien- und Seniorenwohnungen geben. In dieser Situation sollte gut bedacht sein, ob wir uns am Zenssee die Situation neu erschaffen, die wir am Wurlsee krampfhaft versuchen, wieder aufzulösen, nämlich die Verlegung eines Wanderweges vom Seeufer weg. Selbst wenn die zentralen Gebäude der Heilstätten noch belebt werden und damit eine eigene Badestelle (auch das halte ich für fragwürdig) nötig wird, gibt es (auch anderswo praktizierte) Möglichkeiten einer ufernahen Führung des Wanderweges.

Nahverkehr

In den ersten Monaten des Jahres wurden in Lychen Unterschriften gegen die Kürzungen beim Busverkehr gesammelt. Die neue AG Nahverkehr traf sich mehrmals. Am 27.2. war Herr Brandenburg, Finanzdezernent des Landkreises in der Lychener SVV und einige nutzten die Möglichkeit, die Kürzungen kritisch zu hinterfragen sowie den unhaltbaren hier zu schildern. In Folge war ich Mitinitiator eines 2. Offenen Briefes der Stadt Lychen an den Kreistag, der sich mit den vorgebrachten Argumenten der Kreisverwaltung auseinandersetzte. Für die Kreistagsitzung am 15.3. meldete ich eine Kundgebung vor dem Plenarsaal in Prenzlau an und charterte bei der Firma Schween einen Bus. Mit gut 30 Menschen fuhren wir damit nach Prenzlau, hinzu kamen ca. 10 mit PKWs Angereiste. Es war eine tolle Stimmung. Nach der Kundgebung nahmen die meisten von uns an der Bürgerfragestunde und weiteren Tagesordnungspunkten des Kreistages teil. BM Frau Gundlach übergab 1067 Unterschriften an den Kreistag. Die Presseresonanz war gut (UK, MOZ, Uckermark-TV). Hier Auszüge eines Leserbriefes, den ich an die MOZ zum Artikel „Bus-Streit löst Tumulte aus" schrieb:

„Ich möchte dem Artikel nur in einen Satz widersprechen. Ausgangspunkt der Tumulte war nicht die Demonstration. Diese war friedlich. Mit Plakaten und Sprechchören haben wir gegen die Kürzungen protestiert, aber auch erfolgreich versucht, mit Kreistagsabgeordneten ins Gespräch zu kommen. Ausgangspunkt der Tumulte war der von Ihnen beschriebene offensichtlich rechtswidrige Verweis des CDU-Antrages in die Ausschüsse, ohne dieser Fraktion die Möglichkeit der Begründung ihres Antrages zu lassen. Skandalös war vieles an der Sitzung, wie beispielhaft das Nichtbeantworten der Bürgeranfragen durch die Kreisverwaltung. Auf der letzten Lychener SVV sagte Finanzdezernent Herr Brandenburg, dass die Buskürzungen eine Folge des Nahverkehrsplanes sind und nicht an mangelnder Auslastung liegen. Im auf dieser Kreistagsitzung vorgelegten Berichts, unterschrieben vom selben Dezernenten, steht im Gegensatz dazu, dass nur nicht oder wenig frequentierten Linien gekürzt worden sind. Auf meine Frage, was denn nun stimmt, gab es keine Antwort. Kreistagsabgeordnete Frau Bader verlas auf dieser Sitzung eine Antwort aus dem Finanzdezernat auf eine von ihr gestellte Anfrage zu den Fahrgastzahlen der Linie 517. In dieser Antwort steht, dass keine aufgearbeiteten Daten zu den Fahrgastzahlen vorliegen. Offensichtlich hat da jemand in der Kreisverwaltung ohne belastbare Grundlage Kürzungsentscheidungen getroffen. Ich verstehe nicht, warum die Mehrzahl der Kreistagsabgeordneten diese demokratiefeindliche Vorgehensweise nach Gutsherrenart hinnimmt, anstatt gemeinsam fraktionsübergreifend so etwas nicht mehr zuzulassen. Ich habe mich jetzt erstmals mit der Verwaltungsstruktur des Landkreises beschäftigt. Da stellt sich mir die Frage, warum das Finanzdezernat für den öffentlichen Nahverkehr zuständig ist und nicht das u.a. für Wirtschaft, Tourismus und regionale Entwicklung zuständige Dezernat. Wenn wir das Entwicklungspotential des Nahverkehrs erkennen wollen anstatt diesen nur aus dem Winkel möglicher Einsparpotentiale zu betrachten, sollte über eine Umstrukturierung der Verwaltung ernsthaft nachgedacht werden."

Persönlich beobachte ich, daß ich seit Dezember kaum Bus fahre. Der Fahrplan ist so ungünstig, daß ich die Busse kaum noch nutzen kann. Ich bin nicht bereit, 2-3 Stunden irgendwo herumzusitzen. Und bereits mehrfach mussten wir Gäste holen oder bringen, die vorher den Bus nutzen konnten. Die Reduzierung der Busse führt zum Rückgang der Fahrgastzahlen. Das finde ich sehr schade. ***T. Held***

Brief von Melanie Torge an den Vorsitzenden der SVV Tobias Schween

Sehr geehrter Herr Schween,

leider muss ich aus persönlichen Gründen meinen Rücktritt vom Stadtverordnetenmandat erklären. Der Rücktritt erfolgt unter dem Vorbehalt, dass zur kommenden Stadtverordnetensitzung die Nachrückerin bereits an der Sitzung teilnehmenund abstimmen kann.

Zum einen kann ich aus zeitlichen Gründen der Verantwortung nicht mehr gerecht werden. Mit halber Kraft zu arbeiten wäre unfair gegenüber den Lychenern, die mir ihre Stimme gegeben und damit ihr Vertrauen geschenkt haben.

Zum anderen liegt es aber auch daran wie in Lychen Kommunalpolitik betrieben wird. „Geld regiert die Welt" trifft in hohem Maße auch auf die Situation in Lychen zu. Aufgrund der Mehrheiten in der Stadtverordnetenversammlung ohnmächtig anzusehen, wie zum Wohle einiger weniger Personen die Rechte und Bedürfnisse großer Gruppen vernachlässigt werden, ist mehr als frustierend. Dass diese Investorenfreundlichkeit damit begründet wird, die Geschäftstätigkeit komme ja allen zugute, ist fast zynisch.

Ich hoffe sehr, dass es irgendwann gelingt, die Parteienpolitik aufzulösen und eine sachorientierte kommunale Politik zu betreiben, die dem Wohle der Lychener dient.

Ich bedanke mich gleichwohl für eine spannende Zeit und Ihre professionelle (nahezu unparteiische) Sitzungsleitung.

Herzliche Grüße
Melanie Torge

Noch einmal zu den Neuen Ländern und dem Wert von Gemeingütern heute

Foto: Jörg Hartzsch • Auf einer derprivaten Hauskaveln der Neuländer steht dieses Geschenk der Natur an uns alle.

Allmende – Commons - Gemeingüter

Die Hauskaveln auf den Neuländern in Hohenlychen lesen sich wie Seiten eines Geschichtsbuches. Sie erinnern an die Geschichte der Allmende, der Gemeinschaftsgüter der Altvorderen. Es lohnt, auch über ihre Bedeutung der uralten, aber auch der neuen Formen des Gemeineigentums für heutige und künftige Generationen nachzudenken. Hat die Weisheit der Alten heute uns heute noch etwas zu sagen? Gibt es in Zeiten des unzivilisierten Kapitalismus heute oder in naher Zukunft überhaupt noch Gemeingüter?

„Historisch wurden vor allem die in tatsächlichem Gemeindebesitz befindlichen Gewässer, Wiesen und Wälder als Gemeinschaftsgüter, bzw. Allmende (All+Gemeinde) bezeichnet. Allmende gehörten auch in Deutschland bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zur Lebensrealität, doch mit den Gemeinheitsteilungsgesetzen ab Mitte des 19. Jahrhunderts verschwand allmählich auch der Begriff“ (HELFRICH, S. u. a. 2007).

Der stadteigene Wald Lychens, das Recht auf freien Zugang zu den Seen und zum Betreten der Wälder und Fluren, das Recht aller, die Güter der Daseinsvorsorge in Anspruch zu nehmen, ursprünglich auch Ansprüche an die Holz und Streunutzung, die Rechte der niederen Jagd sowie der Fischerei, sind aus der Allmende hervorgegangen. Auf die Gemeingüter beginnt man sich weltweit wieder zu besinnen. Heute wird dafür eher der englische Begriff Commons verwendet.
Der Begriff bezieht sich auf zwei Kategorien:

„**Erstens** traditionelle, endliche, materielle, natürliche Ressourcen wie Rohstoffe, Energieträger, Wasser, Acker-, Weide- und Forstland, Wege, Bewässerungssysteme, Gebäude, …

und **zweitens** moderne Güter, intellektuelle Ressourcen, wie Wissen und Ideen, die niemandem gehören, aber von vielen produziert und allen genutzt werden. Zum Beispiel mit der Online-Enzyklopädie Wikipedia oder mit freier Software, Wissensallmende.

Es verschwand nicht nur der Begriff, sondern es verschwand zum Teil auch das Bewusstsein für die Realität Gemeineigentum. In vielen Ländern ist das Betreten der Wälder, der Zugang zu den Seen und Stränden, schon nicht mehr selbstverständlich. Selbst in einigen Regionen Deutschlands wird der freie Zugang schon eingeschränkt und Privilegierte fordern das für IHR Ufer Sperrung der öffentlichen Wege am See. Selbst in Lychen fragen zuweilen Kurzzeitbesucher: Wo kann man denn hier mal schnell baden?
Mit der Übergabe von Allmendeland als Hauskaveln in Privatbesitz und von Ländereien in die Trägerschaft der Städte, begann die allmähliche Ablösung der uralten überkommenen „Berechtigungen“ (Wald, Jagd, Holz- und Weiderechte, Streunutzung, Fischereirechte) aus der Zeit des gemeinsamen Besitzes.
In vielen Städten kamen die Wälder und Seen in städtischen Kommunalbesitz. Die Geschichte der Stadtwälder belegt, wie diese oft in Notzeiten durch Holzverkauf als Sparkasse dienten. Die Wälder selbst blieben im Gemeineigentum. Anders war das vor allem in den ostelbischen Dörfern. Hier kam es durch Bauernlegen, Säkularisierung und Geschenke an Günstlinge zur dauerhaften privaten Aneignung des Gemeinschaftseigentums. Die historische Chance, die durch die Bodenreform wieder volkseigen gewordenen Wälder, auch in den Dörfern zu Kommunaleigentum werden zu lassen und wie die Stadtforsten zu bewirtschaften, wurde 1996 nicht genutzt. Zu Spottpreisen wurden die

Wälder, überwiegend an besonders Begünstigte verkauft oder deutlich gesagt, verschleudert.
In der Antike, in den alten Staaten, konnte man kein Land kaufen und verkaufen, man konnte es nur pachten. Boden ist ein endliches Gut. Er kann nicht, wie eine Ware, produziert oder vermehrt werden. In den großen Religionen galt es daher als Unrecht, sich Land dauerhaft anzueignen. Es gab keine letzte Verfügungsgewalt über den Boden: „Verkauf ist nur vorübergehender Besitzwechsel“ (Das Alte Testament mit Erklärungen I, S. 225).

„Und so sprach der Herr:
Besitz an Grund und Boden darf nicht endgültig
verkauft werden,
weil das Land nicht euer, sondern mein ist.
Ihr lebt bei mir wie Freunde,
denen das Land nur zur Nutzung überlassen ist.“
(3. MOSE 25.23).

Dieses Gebot aus alter Zeit wurde abgeschafft. Reste der Allmende blieben in Deutschland aber erhalten (Artikel 14.2 des Grundgesetzes: „Eigentum verpflichtet“).

Betuchten Eigentum verpflichtet

Ein Beispiel für das Gebot „Eigentum verpflichtet“ sind auch die Waldgesetze in Deutschland. Sie gewähren allen Bürgern freien und unentgeltlichen Zugang in die Wälder. Der Waldbesitzer hat das Betretungsrecht und damit auch die Erholungsfunktion unentgeltlich zu gewähren. Waldbesitzer und Waldbesucher, beide haben Pflichten. Es ist daher nur angemessen, wenn beide Seiten die Regeln oder Rechtsvorschriften einhalten. Falls erforderlich, müssen zwar Ordnungsbehörden dafür sorgen, aber besser ist es, wenn durch Einsicht das einvernehmliche Miteinander von selbst geregelt wird. So freudvoll Mountainbiking oder Reiten im Wald sein mag, so notwendig ist die Rücksichtnahme auf andere Nutzer. Auch als Mülldeponie ist der Wald nicht gedacht.
Die Hauskaveln auf den Neuländern und die anderen Wassergrundstücke an Lychener Seen reichen nach Westen noch bis an die Seen heran. Solche Grundstücke sind ein durch glückliche Umstände erworbenes Privileg. Keiner der Eigner der Kaveln am Großen Lychensee verweigert den freien Zugang des Uferweges. Über weite Strecken gehören die Wanderwege mit dem Blick auf die Seen und zu den beliebten Zielen der Spaziergänger und Wanderer. In der Stadt Lychen mit den vielen Wassergrundstücken sind die wenigen schmalen Zugänge die zwischen den einzelnen Flurstücken einst jedermann direkten Zugang, zumindest den Blick auf die Seen, ermöglichten, wurden hingegen inzwischen an die Anlieger verkauft.
Köppens Gang ist eine der wenigen Ausnahmen. Öffentlich zugänglich blieben nur die Wanderwege am Zenssee und am Großen und Kleinen Lychensee sowie ein Teil des Wurlsees. Das Gemeinwohl erfordert, dass es zumindest keine weiteren Einschränkungen gibt. In Deutschland sind im Gegensatz zu manchen anderen Staaten auch noch viele Seeufer öffentlich zugänglich.
Über Generationen hinweg sicherten die Gesetze, aber auch das Gewissen und das Verantwortungsbewusstsein der gewählten Volksvertreter, dass die Ufer noch allen zugänglich blieben. Die Allmenderechte blieben in der Gesetzgebung in Teilen noch berücksichtigt. Das ist heute manchen Betuchten ein Dorn im Auge. Die Dispute, nicht nur in Potsdam, belegen das. Im Artikel 40, Absatz 3 der brandenburgischen Landesverfassung, heißt es:
„Land, Gemeinden und Gemeindeverbände sind verpflichtet, der Allgemeinheit den Zugang zur Natur, insbesondere zu Bergen, Wäldern, Seen und Flüssen unter Beachtung der Grundsätze für den Schutz der natürlichen Umwelt freizuhalten und gegebenenfalls zu eröffnen.“

Zum Wanderweg am Zenssee

Das ehemalige Heilstättengelände Hohenlychen in: www.hotel-park-lychen.de/start/

Inzwischen ist auch in Lychen eine Debatte um den beliebten Wanderweg am Zenssee entbrannt. Wenn eine Mehrheit der Stadtverordneten meint, es sei im Interesse der Stadt, die Forderungen des Investors zu erfüllen, dann könnte es dafür Gründe geben, die nachvollziehbar sind. Schließlich könnte damit die Grundforderung des Artikels 40, Absatz 3 der Verfassung Brandenburgs außer Kraft gesetzt werden. Die beiden Leserbriefe legen sehr sachlich zwei unterschiedliche Sichtweisen dar. Auch die Antworten der Bürgermeisterin in dem Interview mit der vielversprechenden Überschrift „Was wirklich im Vertrag mit dem Investor steht“ in der TZ lassen viele Fragen offen.
Soll nun der Weg völlig gesperrt oder soll er nach kürzest möglicher Umgehung der zu privatisierenden Badestelle wieder zum alten Wanderweg führ werden? Wird die Treppe zur Helenenkapelle zur Barriere? Welche weitern Ufergrundstücke außer dem Flurstück Badestelle sollen noch privatisiert werden? Wie ist die Webseite des Investors zu deuten? Wurde der Vertrag rechtlich geprüft? Wie soll die Nutzung des Wanderweges während der genannten zwei Jahre Bauzeit übergangsweise geregelt werden? Warum wurde nicht längst in einer allen zugänglichen und verständlichen Form darüber informiert, was im Vertrag mit dem Investor steht? Seit neun Jahren wäre Zeit dazu gewesen.
Die Diskussion um die Wegesperrung wurde durch den Mangel an Offenheit unnötig angeheizt. Für die Interessen des Investors gibt es mit Sicherheit auch Lösungen, welche die berechtigten Interessen beider Seiten berücksichtigen, ohne zugleich dem Gemeinwohl dauerhaft zu schaden. Die attraktive Webseite des Investors Kaiserin Auguste Victoria Hotelpark Lychen könnte außerdem für Klarheit sorgen. Die derzeitige Darstellung läßt darauf schließen, dass das Areal des Hotelparks bis zum See reicht des (www.hotel-park-lychen.de/start/).

Dr. Helmar Hartzsch

Die Stadt Lychen verkauft die Schätze ihrer Heimat

„Wir unterstützen jeden Investor“! So die Aussage eines CDU-Verordneten in der letzten Stadtverordnetenversammlung.

Ja, gut so! Alle die in Lychen investieren und die Stadt wieder interessant machen wollen, sollen grundsätzlich unterstützt werden.

Der Preis: Nun wurde offensichtlich ein städtisches Grundstück in Hohenlychen unterhalb der Heilstätten an einen Investor verkauft. Das wäre weiter nicht erwähnenswert, wenn sich auf diesem Grundstück nicht ein Teil des „Weg am Zenssee“ und eine öffentliche Badestelle befinden würden.

Der „Weg am Zenssee“ ist Teil des Märkischen Landwegs und wird überregional als bekannte Brandenburger Wanderstrecke beworben. Dieser durchquert drei Großschutzgebiete, darunter auch den Naturpark Uckermärkische Seen. Entsprechend stark ist dieser Weg frequentiert und zieht viele Wander- und Naturfreunde an.

Nun soll ein besonders reizvoller Teil des „Weg am Zenssee“ einschließlich der sich dort befindlichen Badestelle vom Investor mit Zustimmung der Stadt für die Öffentlichkeit gesperrt werden. Neben den Wander- und Naturfreunden haben auch viele Lychener Bürger Weg und Badestelle genutzt und lieb gewonnen.

Warum Weg und Badestelle gesperrt werden sollen, ist nicht nachvollziehbar. Sowohl die Wander- und Naturfreunde als auch die Lychener Bürger haben sich dort ordentlich benommen, nichts zerstört und sind auch sonst nicht negativ aufgefallen.

Warum also die Sperrung und der Ausschluss der Lychener Bürger und der zahlreichen Gäste?

Wir befürchten, dass sich diese Sperrung auch negativ auf die Anzahl der Gäste auswirken könnte. Warum sollte jemand nach Lychen kommen? Ist nicht die Sperrung eines Teils des Wurlseewanderwegs ein Verlust und negative Erfahrung genug? Wandern auf Teerstraßen kann man überall, da braucht man nicht nach Lychen kommen. Fürstenberg und Himmelpfort bieten in unmittelbarer Konkurrenz auch attraktive Erholungsmöglichkeiten.

In Folge davon ist zu erwarten, dass sich dies schon mittelfristig nachteilig für unsere Beherbergungsbetriebe und Gaststätten auswirkt. Die wirtschaftliche Existenz kleinerer Beherbergungsbetriebe könnte gefährdet und sogar zerstört werden.

Das wäre der Preis für die Sperrung und der ist nicht nur aus unserer Sicht zu hoch; viel zu hoch!

Wir denken und hoffen, dass man unter vernunftbegabten erwachsenen Menschen einen Kompromiss finden kann, der sowohl den Interessen des Investors als auch denen unserer Bürger und Gäste gerecht wird.

SPD Ortsverein Lychen
Uwe Ruhnau
(Vorsitzender)

Einen gemeinsamen Weg finden - Zens-Uferwanderweg erhalten!

Hut ab vor dem Mut des Investors des Lychener Heilstättengeländes Dr. Neumann. Als Investor braucht man einen langen Atem, viel Geld und Kreativität, um solch ein Gelände zu entwickeln. Es ist unstrittig, dass auf dem Gelände viel passiert ist und das ist ein Gewinn für Lychen. Andererseits darf man aber nicht vergessen, dass sich seine Pläne von 2008 geändert hätten. Nur wegen der Strahlkraft des damals vorgestellten Projekts für das Allgemeinwohl, eine Ausbildungsakademie und ein Wellnesshotel zu errichten, hatten sich Lychener Bürger bereit erklärt, kommunales Uferland herzugeben. Dadurch wären mehr Arbeitsplätze als durch eine Wohnanlage entstanden und das hätte junge Leute nach Lychen gebracht

Die Bürgerinitiative erwartet bei einem Verkauf dieses Wanderwegteilstückes und der Badestelle von der Stadt, dass die Verwaltung gegenüber dem Investor selbstbewusst vertritt, dass der zertifizierte Ufer-Wanderweg ein kostbares Gut ist. Er muss deshalb in der bestehenden Form erhalten bleiben. Auch deshalb, weil im Artikel 40 der brandenburgischen Landesverfassung das Recht auf Zugang zu Seen festgeschrieben ist.

Dr. Michael Neumann hat in der Stadtverordnetenversammlung am 02.11.15 laut Protokoll gesagt, dass die Unterbrechung des Zensuferweges nicht unbedingt nötig sei, lt. SVV vom 11.7.2016 sagte Herr Dr. Neumann: „Es wird eine Anmeldung mit einem Pförtner vor dem Gelände geben. Dort müssen sich

die Gäste der Anwohner an- und abmelden. Es ist nicht gewünscht, dass sich dort jeder frei auf dem Gelände bewegen kann.“

Da auch von Herrn Dr. Neumann andere Möglichkeiten in Erwägung gezogen wurden, sind doch die Türen offen für eine Vertragsänderung.

Vielleicht ist es sinnvoll, einen Vermittlungsausschuss zu bilden, und Gespräche mit dem Investor unter Beteiligung der Interessenvertreter der Touristiker und der Bürger zu führen.

Ziel sollte sein, unter Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Investors den Uferwanderweg zu erhalten und eine Vereinbarung über Qualität der Ersatzbadestelle und zeitlichen Ablauf zur Schaffung einer Ersatzbadestelle zu erhalten.

Michaela Ambellan
Bürgerinitiative
erreichbar über
zensseewanderweg@
gmx.de

Von Bäckereien, Blumenhäusern und … Apotheken

10 Jahre Adler-Apotheke in Lychen sind schon etwas Besonderes. Vor allem dann, wenn man sich für diese Zeitspanne ein paar Zahlen und Statistiken vor Augen führt. Über 3000 mal wurde in diesem Zeitraum die Apotheke morgens auf- und abends wieder zugeschlossen. 240 verschiedene Ausgaben der Apotheken-Umschau konnte man bei uns ergattern. Dazu wurden über 70.000 Exemplare dieser Kundenzeitschrift von uns mit einem Stempel versehen. 280 mal wurde unsere Couch ausgeklappt oder zumindest das Bettzeug herausgeholt, um den Nachtdienst zu verrichten. Frau Fiebelkorn war über 80.000 km mit dem Auto unterwegs, um zur Arbeit zu gelangen und natürlich wieder zurück nach Hause zu kommen.

Doch keine dieser Zahlen – sei sie noch so hoch – hat einen Wert ohne einen ganz bestimmten Faktor. Und dieser Faktor sind Sie – unsere geschätzten Kunden. Nur durch Ihre Treue und das Vertrauen, welches Sie in uns, in unsere Beratung und in unsere pharmazeutischen Tätigkeiten und Fertigkeiten setzen, war es möglich 10 Jahre erfolgreich zu bestehen.

Und so wurde es Zeit, Ihnen mit einer Feier zu danken – unserer Jubiläumsfeier am 08. März 2017. Ursprünglich war natürlich der 01. März 2017 als offizieller Jubiläumstag für unsere Feier vorgesehen, aus organisatorischen Gründen haben wir die Festlichkeit um eine Woche verschieben müssen. Schon allein die Planung Wochen vorher hat uns im Mitarbeiterkreis jede Menge Spaß bereitet. Jedes erstellte Konzept und jede neue Idee, um unseren Kunden an jenem Tag etwas Besonderes zu bieten, ließ die Spannung und Vorfreude bei uns enorm ansteigen.

Schließlich war es soweit. Ein Tag wie jeder andere? Nein, gewiss nicht. Bunte Luftballons schmückten unsere Apotheke, Stehtische standen bereit und ein herrlicher Kuchenduft lag in der Luft. Für jeden Geschmack ließ sich etwas finden. Ob Schwarzwälder Geburtstagstorte, Donauwelle, Apfelkuchen, Butterkuchen, Russischer Zupfkuchen, Hefe-Kirsch-Kuchen oder Zitronenkuchen – die Auswahl war riesig. Fast hätte man meinen können, man befände sich in einer Konditorei.

Kurz nach 10 Uhr ergriff Apothekeninhaberin Gerlinde Seidler das Wort, um sehr emotional die Feier zu eröffnen. Jetzt wurde es Zeit, den bisher nur ausgestellten Kuchen zu kosten, Kaffee und Tee zu trinken oder sich auch ein Schlückchen Sekt zu genehmigen.

Es wurden Lose für unsere Tombola verkauft und ebenso viele Gewinne abgegeben. Das anfangs noch voll gefüllte Schaufenster, in welchem alle Preise und Gewinne aufbereitet waren leerte sich zusehends.

Kinder konnten an unserem Glücksrad drehen und so kleinere Gewinne ergattern und wer wollte, konnte an unserem Preisrätsel in Form eines Kreuzworträtsels teilnehmen. Bis in die späten Nachmittagsstunden hielt die Feierlaune an; immer wieder kamen Besucher, um das Jubiläum gemeinsam mit uns zu begehen.

Viele Gäste überreichten uns kleinere Aufmerksamkeiten, wie Naschwerk, Kaffee und Blumen - jede Menge Blumen. Am Ende des Tages stand in unserer Arbeitsstätte ein Blumenmeer aus Tulpen, Freesien, Rosen, Orchideen, Gerbera, Alpenveilchen, Chrysanthemen, Anthurien und Azaleen. Während man, wie bereits erwähnt, am Vormittag noch Gemeinsamkeiten zu einer Bäckerstube finden konnte, waren wir gegen Abend mehr Blumenhaus als Apotheke.

Für all jene Präsente und Gaben wollen wir uns bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Mit Ihrer Anwesenheit, der ausgelassenen Stimmung und viel guter Laune haben alle dazu beigetragen, den Tag so zu gestalten, wie wir uns es nicht besser vorstellen konnten.

Zu guter Letzt möchte ich noch einen Dank an meine Mitarbeiterinnen aussprechen. Da ich mich selbst erst in meinem fünften Jahr in der Lychener Apotheke befinde, gilt der Dank im Besonderen den Kolleginnen, die seit Stunde Null alles für die Apotheke gaben und bis heute geben. Im Speziellen sind dies Susanne Fiebelkorn, Michaela Förster und Kerstin Tech. Großer Dank richtet sich auch an Apothekerin Annett Lindberg, welche die Leitung der Apotheke vor mir innehatte.Aber auch Marion Döber, welche ein Dreiviertel Jahr vor mir mit ihrer Arbeit in der Apotheke begann, sei für ihren Einsatz gedankt. Gerade in den heutigen Zeit, in der pharmazeutisches Personal rar gesät ist, ist es alles andere als selbstverständlich, ein funktionierendes Team um sich herum zu haben.

***Marcel Meye**r*
Apotheker Adler Apotheke

In Memoriam

Prof. Dr.sc.med. Dr.med.dent Gert-Horst Schumacher

Ganz so viele „Alte Lychener“ gibt es nicht mehr, die mit Gert-Horst Schumacher in Lychen ihre Kinder- und Jugendzeit verbracht haben.
Allerdings können die Menschen, die ihn persönlich gekannt haben, viele Geschichten erzählen...
Mediziner, die in Rostock oder Greifswald studiert haben, mussten sich seiner strengen Prüfung stellen. Trotz seiner Heimatverbundenheit reichte es keinem Prüfling zum Vorteil, aus der Uckermark zu stammen.
Dem Leistungsprinzip ordnete er alles unter , stellte dabei an sich selbst die höchsten Anforderungen. Noch 2013 flog er nach Mexiko ,um an einem lateinamerikanischen Symposium teilzunehmen.
Eine charismatische Persönlichkeit(und ein geliebter Onkel) ist im Januar diesen Jahres verstorben.
E. Schumacher

Im folgenden können Sie Auszüge aus der Trauerrede von Prof. Dr. Jochen Fanghänel und Prof. Dr. Andreas Wree lesen.

Ein arbeitsreiches Leben hat sich erfüllt.

Am 13. Januar 2017 verstarb Herr Prof. Schumacher. Groß ist die Zahl der Trauernden, die den international anerkannten Wissenschaftler, geschätzten Kollegen, verehrten Lehrer und ehemaligen Chef des Instituts für Anatomie Rostock das letzte Geleit gegeben haben und ihn ehrten und Dank sagten.
Dieser Anlass soll uns gleichzeitig die Möglichkeit geben, eine kurze Rückschau auf das Wirken des Verstorbenen zu halten sowie seine zahlreichen Verdienste um das Fach Anatomie zu würdigen.

In Berlin am 21. Mai 1915 geboren, verbrachte er Kindheit und Jugendzeit in Lychen in der schönen Uckermark. Der Weg zum Hochschullehrer war dornenreich, nicht zuletzt auch durch die Wirren des 2. Weltkrieges und die schwierige Nachkriegszeit. Aber er hat diesen Weg mit bewundernswerter Energie bestritten. Ein großes Engagement war dem Verstorbenen immer Lebensinhalt. Von 1946 – 1952 studierte er an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald Medizin und Zahnmedizin. 1953 promovierte er zum Dr. med. und 1954 zum Dr. med. dent. Im Jahre 1953 trat er in das Anatomische Institut der Greifswalder Universität ein und wurde Assistent bei R.N. Wegner. Nach der Emeritierung seines Lehrers wurde er mit der kommissarischen Leitung des Instituts betraut. 1958 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die funktionelle Morphologie der Kaumuskulatur, ein Werk als Grundstein für weiter Forschungen auf dem Gebiet des orofazialen Systems.

Im Jahre 1959 wurde Herr Schumacher zum Dozenten ernannt und noch im selben Jahr erfolgte die Berufung auf dem schon länger verwaisten Anatomischen Lehrstuhl der Universität Rostock. Bei der Übernahme des Instituts in Rostock zeigte sich in vielerlei Hinsicht ein großer Nachholebedarf, der aus den schwierigen Vorkriegs-, Kriegs- und den ersten Nachkriegsjahren resultierte. Unter seiner Leitung hat sich das Rostocker Anatomische Institut zu einer im In- und Ausland anerkannten Lehr- und Forschungsstätte entwickelt. Insgesamt wurden von ihm etwa 11.000 Studenten im Fach Anatomie unterrichtet. Nach seiner Emeritierung 1990 übernahm er Vorlesungen in Mainz und Marburg. Auch war er ein geschätzter Gastprofessor in Thailand, Lettland, Hong Kong und Finnland. Wenn er in Rostock war, ging er bis in jüngste Zeit fast täglich in das Institut in sein Emeritus-Zimmer und arbeitete.
Der Verstorbene hat stets ein immenses Arbeitspensum bewältigt. Er war Autor und Koautor von 29 Büchern, Monografien und Lehrbücher. Etwa 600 Zeitschriftenbeiträge und 550 Vorträge, zwei wissenschaftliche Filme und zahlreiche populärwissenschaftliche Publikationen und Vorträge dokumentieren seinen Fleiß. Trotz seines umfangreichen Arbeitspensums hat sich Gert-Horst Schumacher auch immer wissenschaftsorganisatorischen Aufgaben gestellt. So war er über viele Jahre Herausgeber des Anatomischen Anzeigers. Seine Autobiografie „Unzeitgemäß in den Zeiten“ zeichnet sein bewegtes Leben nach und fand viele Freunde und Interessierte.

Eine besondere Ehre erfuhr Professor Schumacher bereits im Jahre 1970 durch seine Wahl in die Deutsche Akademie für Naturforscher Leopoldina. Damit fand bereits frühzeitig sein wissenschaftliches Werk Anerkennung.

Die Familie war ihm stets sehr wichtig. In ihr fand er die innere Ruhe und Entspannung. Den Tod seiner Frau, der Opernsängerin Christel Garduhn-Schumacher, hat er wohl nie verwunden.

Ein Nachruf kann nur fragmentarisch sein und deutet insbesondere herausragende Leistungen eines bewegten und engagierten Lebens an. Er soll in erster Linie jedoch auch Dank ausdrücken von all denen, die das große Glück hatten, einer ganz besonderen Persönlichkeit mit großer Ausstrahlungskraft zu begegnen und von ihr gefordert und gefördert worden sein. Die ehemaligen Kollegen, Doktoranden, Habilitanden, Schüler, Freunde und insbesondere die Verfasser des Nach rufes danken ihm.

Wunschgemäß fand der Verstorbene seine letzte Ruhe neben seiner lieben Frau auf dem Friedhof in Warnemünde.

Prof. Dr. med. Jochen Fanghänel
Universitätsmedizin Greifswald,
derzeit Poliklinik für Kieferorthopädie
Universitätsklinikum Regensburg

Prof. Dr. med. Andreas Wree
Institut für Anatomie
Universitätsmedizin Rostock

Gustav Metscher - Schriftsteller aus Leidenschaft

Der in Lychen als Rektor wirkende Gustav Metscher hat eine so große Anzahl von Schriften und Büchern verfasst, dass man heute staunend vor seinem Lebenswerk steht. Die erste Ausgabe- ein Gedichtband- mit dem Titel *„Heimaterde“ ist 1917 erschienen*. Weitere Arbeiten sind Anfang der 20er Jahre wahrscheinlich schon während seiner Ausbildung zum Lehrer entstanden. So erschienen Hefte, heute würde man sie als paperback bezeichnen, mit den Titeln *„Märkisch‘ Land, mein Heimatland“, „Märkische Heimat“, „Heimatklänge aus dem Finowtal“*, die alle eine umfangreiche Darstellung volkskundlicher Skizzen und Bilder enthalten. Man möchte meinen, dass Metscher damals ahnte, was durch den gesellschaftlichen Wandel in Vergessenheit geraten wird und er somit getrieben wurde, alles Erreichbare über Sitten und Gebräuche bewahrend zu Papier zu bringen.

Ein weiteres umfangreiches Schriftgut aus seiner Feder ist der pädagogischen Ausbildung gewidmet. Dabei schrieb Metscher nicht nur für Volksschulen sondern auch für weiterführende Berufsschulen, wie zum Beispiel ein in Leinen gebundenes Lesebuch mit dem Titel *„Du meine grüne Mark!“*

Im **Pädagogischen Magazin von Friedrich Mann** hatte Metscher ständig Beiträge, die zur Entwicklung der Pädagogik im ganzen Deutschland(!) beigetragen haben. Viele der Beiträge sind als Einzelhefte mit Titeln: *„Das Formen in der ersten Grundschulklasse“, „Die öffentliche Unterrichtsstunde“, „Was ist Gesamtunterricht?“* usw. erschienen.

Ein geradezu putziges Heft aus dieser Reihe trägt den Titel *„Religionsstunden im neuzeitlichen Geiste“*. Dieses Werk sollte für Pädagogen und angehende Pädagogen eine Anleitung sein, den Unterricht neuzeitlich, modern, also anders als gewohnt zu gestalten.

Ein Auszug aus dem Vorwort: *„Sind wir aber erst so weit, dass der Religionsunterricht zu einer Quelle der Freude wird für Lehrer und Schüler, dann glaube ich, haben wir den ersten Grundstein gelegt zu dem Bau eines Hauses, das auf Felsen steht und nicht auf Sand. Wir bauen damit einen Damm gegen die Ungläubigkeit und gegen die Gleichgültigkeit in religiösen Dingen und Fragen. Sollte das Büchlein nach dieser Richtung hin einen kleinen Fingerzeig gegeben haben, so wird sein Zweck erreicht sein“.*

Lychen(Mark), im Frühjahr 1927, Metscher

Ein weiterer Auszug: *Inhaltsverzeichnis*

Ziel des Religionsunterrichts
Die Schülerfrage
Ein Gast
Übungen im Aufschlagen der Bibel
Das Feiertagskleid der Mutter Bibel
Bunte Kreide im Religionsunterricht
Das Gesangbuch ein treuer Lebensgefährte
Die Bedeutung der Propheten für die Heilsgeschichte Israels
Spruchweisheit
Buß- und Bettag
Die 6. Bitte
Vom Schätze sammeln
Entweder- oder!
2. Unterrichtsstunde
Jesus als Redner
Die Art der Reden
Christus der ist mein Leben

Mit dem Kapitel „Vom Schätze sammeln“ beschreibt Metscher, wie er sich seinen neuzeitlichen Religionsunterricht vorstellt. Die Schüler sollten sich nach einem Anstoß des Lehrers durch geordnete Diskussion ein Thema selbst erarbeiten. Im Nachfolgenden geht es um Besitz, Gier und Geiz. In der Aufzeichnung einer lebhaften Diskussionen hat Metscher die Schüler namentlich erwähnt. Es sind Namen, die noch vielen Lesern in Erinnerung sein werden. Nach 90 Jahren darf man heute über die damaligen Auslassungen ruhig ein bisschen amüsiert sein.

Schüler Schley: *Ich kenne einen Vers, er heißt*
„Je mehr er hat je, mehr er will, nie schweigen seine Klagen still“

Schüler Bockhold: *„Dasselbe kann man auch auf seine Frauen anwenden, die ihre ganze Liebe auf Erlangung eines Kleides setzen. Es kann Ihnen nicht teuer genug werden“.*

Schüler Popiela: *„Dann habe ich doch recht mit meiner Ansicht, dass das Ansammeln von Schätzen eigentlich dem Herrn Jesus nichts angeht“.*

Schüler Gerahn: *„Da bist du aber auf dem Holzwege! Hast du nicht den Vers gehört, den Schley gesagt hat? Solche Leute werden doch von Tag zu Tag geiziger. Und Geiz will doch Jesus gerade bekämpfen“.*

Schüler Schley: *„Dass solche Leute geizig sind, davon kann ich ein Beispiel anführen. Ihr kennt doch alle die alte Frau Thormann, die im Armenhaus wohnte und vor einiger Zeit starb. In deren Bettstrohfand man einen Strumpf mit lauter Goldstücken. War das nicht Geiz? Sie hätte gut zu leben gehabt, gab aber, weil sie zu geizig war, keinen Pfennig aus, sondern ließ sich von der Stadt unterhalten. Andere, wirklich arme Leute, konnten nicht rein ins Armenhaus, weil ja die eine Stelle durch Frau Thormann besetzt war. Sie hat nicht nur der Stadt Unrecht getan, sondern auch den Mitmenschen“.*

Schüler Gollin: *„Hier haben wir also ein Beispiel dafür, dass Geiz die Wurzel allen Übels ist“.*

Schüler Mante: *„Nach meiner Meinung will Jesus mit diesem Stück aus der Bergpredigt folgendes sagen: Wenn jemand Schätze anhäuft in Gestalt von Silber oder Gold, so kann er dadurch leicht zum Geizhals werden. Ein Geizhals aber ist hartherzig gegen seine Mitmenschen. Und davor will Jesus uns bewahren“.*

Ende des Auszuges vom Original.

Metscher suchte die Mitwirkung seiner Schüler und hat sich hier ganz auf die Rolle des Mediators zurückgenommen.

Gustav Metscher wurde am 26.07.1884 in Bölkendorf, Kreis Angermünde geboren. Am 01.02.1922 erfolgte seine Anstellung als Rektor in Lychen. Er verstarb am 18.10.1947.

Klaus Dickow

Nostalgie

Heute orientieren sich zunehmend Menschen an das gute der vergangenen Zeit. Kochbücher aus Notzeiten finden Absatz, Eier von freilaufenden Hühnern sind gesund. Als „Senior“ kennt man noch das „Familien – Huhn“, das hinter dem Haus oder auf der ungepflasterten Straße scharte bis es von einem wilden Pferdewagen erledigt wurde oder der Fuchs es beim Stadtspaziergang mitnahm. Also die „gute alte Zeit“ unserer Erinnerung.
Es ist deshalb eigentlich unverständlich, dass so ein Geschrei um die Fahrplanänderung 2017 bei den Buslinien gemacht wird. Wir sind doch auf dem richtigen Weg! Blicken wir zurück ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts und seinem Reiseverkehr.

Die Postkutsche:

Ein unförmiger, hölzerner Kasten fest auf den Achsen verankert. Oben mit Leder bespannt, damit der Regen umweltgerecht ablaufen kann. Innen hängen in Lederriemen zwei bankartige Sitze für 6 Personen. Heute heißt es: Kleinbus, begrenzte Platzkapazität! In den Marterkasten kommt man durch eine schmale Holztür (aber schön geschnitzt, heute nur lackiert), die ein Fensterlein mit Eisenstange von außen hat. Es soll der Luftzufuhr dienen, aber während der Fahrt wird es geschlossen. Es gab auch damals schon Räuber und Diebe, obwohl der Polenanteil damals geringer war, denn sie konnten noch nicht mit dem Mercedes vorfahren. Die Eisenstange klapperte während der Fahrt und ersetzte damals die heutigen Handystörungen vom Nachbarn. Der Wagen war länger als der Sitzraum, weil ohne Zwischenwand sich hinter der Sitzbank die Briefsäcke (altdeutsch: Brieffelleisen) und Postpakete stapelten. Heute setzen sich evt. Koffer und Kinderwagen bei Kurven in Bewegung, aber damals kam gleich von oben ein „Westpaket“ in den Nacken der Sitzenden und das war wahrscheinlich noch schwerer als heute (ganze Schinken wiegen mehr als ein Stapel Aldi – Puddingtüten).

Die Reiseverbindung:

Nun, da müssen wir heute noch einige Fahrplanänderungen abwarten, bis der damalige Stand erreicht wird. Vor Eröffnung der Eisenbahnlinie Berlin – Stettin konnten Personen nur Montag, Mittwoch und Sonnabend die Reise zwischen diesen Städten antreten. Gibt es heute noch diese Verbindung überhaupt? Und wenn, schaffen wir es noch innerhalb von 18 Stunden (Berlin Montag 11 Uhr ab, Ankunft Stettin Dienstag 17 Uhr)?
Schönere Gefährte gab es später beim innerstädtischen Personenverkehr in Lychen, wie die folgenden Bilder zeigen. Frischmilch vom Bauer in Kannen, Kneipe und Pendelkutsche zum Bahnhof – das ist Wellness von der Seele bis zu den Füßen auf wenigen Quadratmetern!
Solche Luxuspostkutsche wurde auf Postkarten noch in den 20iger Jahren in Lychen für die schlappen Großstadtgestalten angeboten, die den Koffer nicht vom Bahnhof bis zur Unterkunft tragen konnten. Dann kam die Kulturinflation mit der „moder-nen“ Technik (Autobus). Ab 27.5.1928 gab es die Kraft-omni-buslinie der Firma Schulz & Co. für 20 Personen. Eine Kutsch-fahrt vom Bahnhof Lychen über den Markt zum Spring kostete 10 Pf. Heute kostet der Linien-bus innerhalb der Stadt (max. 2,5 km von Fontanestr. bis Netto Hohenlychen) 1,5 €. Was kuckst du Piepel? Man muss doch nicht mitfahren, wenn man jung ist!

Wie weit sind wir heute gekommen? Urlauber steigen sogar auf das Dach der Postkutsche beim Flößerfest in Lychen. Dafür gibt es kein Zugverkehr mehr nach Lychen - Entschleunigung ist der letzte Schrei.

Der Fahrpreis im Postkutschenalter:

Damals war das „Personengeld“ pro Meile 6 Silbergroschen, aber man hatte 10 Pfund Freigepäck. Ha, daher kommen die heutigen Rabattangebote der Bahn! Aber es gab damals schon eine ICE – Variante für die dann 8 Silbergroschen / Meile beschleunigt abzugeben waren. Heute fällt es uns schwer, Wechselkurse einzuschätzen, da die EU uns den € für fast ganz Europa beschert hat. Deshalb hier einige Wertangaben, um damalige Preise mit Aldi Preise vergleichen zu können. Um 1807 kostete 1 Pfund: Rindfleisch = 4 Groschen (Gr.); Schweinefleisch = 4 - 5 Gr.; Reis = 10 Gr.; Weizenmehl = 1 ½ Gr.; Butter = 4 1/2 Gr.; **gute** Butter = 7 ½ Gr.. Man beachte, dass der heutige Unterschied zur irischen Butter bereits damals bekannt war! Anderseits wurden die Unternehmer noch nicht so stark durch Lohnzahlungen geschröpft. Ein Zimmergeselle erhielt täglich 10 Gr. (im Sommer und 9 im Winter – heute zahlt oft das Arbeitsamt den Temperaturverlust im Winter), ein Küchenmädchen erhielt jährlich 26 Taler (entspricht rund 11 1/2 Gr. monatlich). Wurl- und Platkowsee kaufte Lychen 1831 für 14.400 Gr. (600 Taler). Ja, schön war diese Zeit!

Reisen war damals nicht das billigste Vergnügen und nicht für jeden erschwinglich. Hier sind wir aber durch die fast regelmäßigen jährlichen Fahrpreiserhöhungen zur Weihnachtszeit auf einem guten Weg. Damals reisten begüterte Herrschaften in eigenem Wagen mit der Extrapost, was natürlich seinen Preis hatte und den einfachen Bürger zur Fußwanderung zwischen Lychen und Zehdenick oder Berlin anregte. War ja auch viel gesünder und findet heute wieder zunehmend Freunde, was allgemein den Tourismusverband freut. Allerdings folgte die Extrapost auch einer bestimmten Route, denn die Pferde mussten an den Wechselstationen ausgetauscht werden. Da kommt die Verbindung zum heute angebotenen „RufBus“ zu Tage, den man mindestens 60 Minuten vorher telefonisch bestellen muss. Früher mussten die Reisende der Extrapost auch mal 2 Tage an einem Ort warten, um dem „Stundenzettel“ den nötigen Vorsprung zu gewähren. Dabei ging es um einen Fußboten, der mit dem Stundenzettel zur nächsten Wechselstation vorausgeschickt wurde, um das neue Pferdegespann für die Extrapost zu bestellen. Heute können wir den lästigen Fußgeruch beim Boten durch ein Handy – Gespräch vermeiden.

Völlig unverständlich ist auch das heutige Maulen über die Kürzungen der Busstrecke Lychen – Triebkendorf – Boitzenburg und dem Wegfall des Naturparkbusses. Schon 1854 war diese Strecke nicht mehr lohnend und der Postverkehr Lychen - Boitzenburg wurde deshalb nur noch auf 2 Fahrten in der Woche beschränkt. Davon sind wir heute leider noch meilenweit entfernt!

Also können wir feststellen, dass die heute profan begründeten „Sparmaßnahme“ uns eigentlich die „schöne gute alte Zeit“ wieder ermöglichen will und es kein Grund für aufgeregtes Gezeter der (un)mündigen Bürger gibt. In Gedenken der langen Reisezeiten war man früher auch an eine „gute Kameradschaft“ zu den Mitreisenden interessiert und nicht an Streit - der eigenen Nerven zu Liebe!

E. Kaulich

Altes Kino in Lychen

Solange man denken kann, gibt es in Lychen ein Kino. Zuerst waren es die herkömmlichen Apparaturen, mit denen damals die Filme gezeigt wurden. Zum Anschauen stehen einige davon im Kinovorraum und sogar alte Sitze findet man noch im Kino. Es ist nur eine kleine Reihe, auf denen man Platz nehmen kann. Und doch zeugen sie wie die Vorführapparaturen von der Vergangenheit des Kinos. Mit diesen zog man übers Land. Es waren die sogenannten „Landfilme, die zur damaligen Zeit überall Zuspruch hatten. Im Sommer gab es das Freilichtkino in den „Rehbergen“ für die Urlauber auf dem Campingplatz und die umliegenden Ferieneinrichtungen.

Natürlich war das Kino auch für uns Einheimische da.

Zu DDR – Zeiten war das Kino immer gut besucht. Ich kann mich erinnern. Mit meinen Kindern bin ich jeden Sonntagvormittag zur Kindervorstellung gegangen.Die Kinder vom „Sanatorium“ in Hohenlychen waren dort auch Stammgäste. Es war zwar nicht so komfortabel wie jetzt. Doch es genügte unseren Ansprüchen. Mit der Wende wurde es dann anders, die Preise erhöhten sich und es wurden weniger Kinogänger. Helmut Krüger, ein großer Enthusiast, der solange das Kino betrieb, wurde krank und dann fiel es in den Dornröschenschlaf. Das Kino wurde geschlossen.

Man hatte aber beschlossen, es wieder auf- bzw. umzubauen. Ostern 2010 war es dann soweit und das neue „Alte Kino“ wurde eingeweiht. Natürlich mit ganz neuer Technik, von der man vorher nur träumen konnte.

Ein neuer Betreiber wurde gesucht und auch gefunden. Mit Markus Röwer hat das Kino einen sehr engagierten jungen Mann. Einmal im Monat erscheint eine Programmvorschau , in dem die neuesten Filme für den jeweiligen Zeitraum angekündigt werden. Auch die Kinder kommen dabei nicht zu kurz. In den Ferien gibt es für sie immer ein Kinderprogramm mit einem aktuellen Film.

Für die Kinder bzw. begleitenden Omas und Opas gehört natürlich auch Popcorn dazu, denn ohne Popcorn kein Kino. Ansonsten gibt es im Kino eine gute gastronomische Versogung mit diversen Getränken und kleinem Imbiss.

Das „Alte Kino“ kann auch für Veranstaltungen genutzt weden, wie Kindergeburtstag, Familien- oder Vereinsfeier, Firmenevents, für Kurse von Vereinen oder auch für das Vortragen von Diashows.

Harald Waltrich und Dr. Moos mit seiner Frau sind oft zu Gast und berichten von ihren Urlaubserlebnissen. Diese Veranstaltungen sind immer gut besucht. Manchmal vielleicht etwas mehr, als die Kinoveranstaltungen.

Haben Sie Mut und gehen öfter ins Kino. Es lohnt sich auf jeden Fall, in einer angenehmen Atmosphäre einen Film zu schauen.

Gudrun Zebitz

Ev. Kirchentag 2017

Vom 24. bis 28. Mai 17 findet in Berlin und Wittenberg der Ev. Kirchentag statt. 5 Tage mit über 2500 Veranstaltungen: Podiumsdiskussionen und Bibelarbeiten, große und kleine Gottesdienste, Workshops und jede Menge Kultur. Über 6000 Bläser und Sänger bringen mit ihren Einsätzen den Kirchentag zum Klingen.“Gott, du siehst mich!“ - das ist das Thema des Kirchentages. Erzeugt dieser Satz aus der Bibel bei ihnen ein schönes oder eher ein unangenehmes Gefühl? 3,3 Sekunden – diese Länge Blickkontakt wird noch als angenehm empfunden, danach fühlt man sich eher beobachtet, das hat eine psychologische Studie herausgefunden. Anders ist es, wenn man sich auf Blickkontakt einläßt, z.B. bei Singletreffen, da sollen sich Paare zwecks Kennenlernen 4 Minuten intensiv anschauen. Danach sagte einer:“ Ich finde es schön, einfach hier zu sitzen und von einer Frau angeschaut zu werden, ohne Streit, ohne Aufgaben, einfach nur so.“

Nicht nur 4 Min., sondern 720 Stunden hat eine Künstlerin in den USA in einem Museum den Besuchern in die Augen geschaut. Wer wollte, konnte sich zu ihr setzen und sich von der Künstlerin bedingungslos anschauen lassen. Lange Schlangen bildeten sich. Die Künstlerin sagte später:“ Dieses Innehalten ohne jede Möglichkeit der Ablenkung läßt die Alltagsfassaden zusammenbrechen.Deshalb weinen auch viele, ich sah viel Schmerz. Alle leiden an dem Mangel menschlicher Berührung, und man sieht sich auch nicht mehr an.“

Diese Beispiele zeigen, welch eine hohe Bedeutung es hat, angeschaut zu werden. Es ist ein grundmenschliches Bedürfnis, von anderen gesehen und verstanden zu werden.Weil Gott uns sieht, weil er die Welt anschaut, darum können wir glauben und hoffen. Auf dem Kirchentag werden sich viele Menschen begegnen und anschauen. Und dann in dem Vertrauen weiterleben, daß Gott uns anschaut und uns nahe ist. Vielleicht sind sie ja auch dabei!

Marianne Stechbart

Pannwitz - Grundschule Lychen
Lernen mit Kopf, Herz und Hand

AKTUELL

Neues aus dem Hort: „Kindertraum“

Helau….! - hieß es kürzlich zur Faschingsparty im Hort.

Verkleidet als Feen, Leoparden, Harry Potter, Schneemann, Prinzessinnen, ein Schotte, Clown`s, Koch, Krankenschwester, Pippi Langstrumpf, Piratenbraut, eine Waschbärin sangen und tanzten alle lautstark durch den Hort. Im Musikraum gab es eine Kinderdisco mit kleinen Spielen & Luftballontanz, ein Kutscherspiel mit König und Königin, ein Spaghetti Wettessen, Tastspiel und ein Lappenfußball. Natürlich durfte am Faschingstag auch wieder geheiratet werden; Clown Markolino heiratete den coolen Cowboy und Karla Kolumna heiratete den kessen Schneemann.

Fasching im Hort

Leider verging der Faschingsnachmittag wieder viel zu schnell. Jan Luca sagte: „Fasching müssten wir 3 mal im Jahr feiern!“ Ein großes Dankeschön an alle Eltern!!! Sie zauberten den Kindern ein großzügiges Buffet, mit leckeren Kuchen, Knabbergebäck, Naschereien, Schaumküssen, Kakao u. Getränken.

D A N K E !!!

Info: Hort - Homepage: www.hort-kindertraum-lychen.de

Alle Faschingsbilder sind auf der Homepage zu sehen!!!

Das Hortteam

Spendenübergabe der VR-Bank

Am Dienstag, den 14.3 2017, wurde unserer Schule ein großzügiger Scheck von der VR Bank Uckermark-Randow eG mit 110 Euro übergeben. Die VR- Bank als Kooperationspartner hat durch den Verkauf von Kalendern dieses Geld zusammenbekommen.
Diese Verkaufsaktion, die jedes Jahr stattfindet, kommt immer entweder der Kita oder der Grundschule zugute.

Dass dieses Jahr so ein hoher Betrag zusammengekommen ist, freut uns natürlich sehr. Das Geld wird dem Förderverein übergeben.
Wir sind schon gespannt, wofür das Geld verwendet wird. Bedankt haben wir uns auf jeden Fall mit einem schönen Foto von allen Schülern der Schule.
Wir fanden diese Aktion super.
Weiter so!

Projekttag der Klasse 6

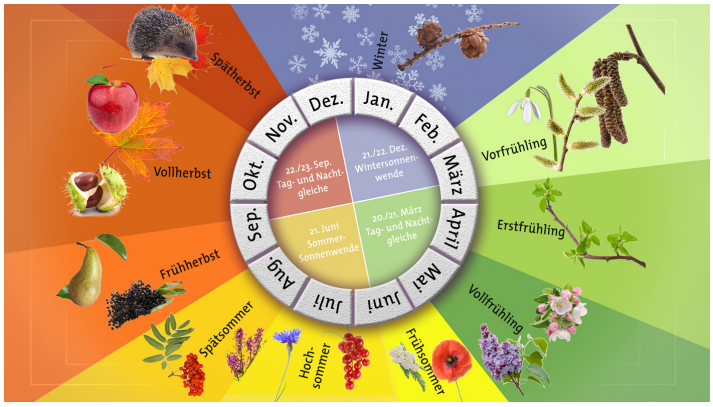
Am 09. Dezember 2016 führten wir im Rahmen unseres Schulwaldunterrichts einen spannenden Projekttag durch. Da wir schon im Vorfeld einiges über Baumsorten, sowie den Aufbau des Waldes gelernt hatten, waren wir nun neugierig, was denn nun mit dem ganzen Holz passiert, was hier im Wald heranwächst. Wohin bringen die großen Laster nur all die Holzstämme? Diese Frage sollte uns heute beantwortet werden. Dazu fuhren wir mit dem Bus nach Milmersdorf ins ROBETA-Werk. Dort staunten wir nicht schlecht über die riesige Anlage und die vielen Maschinen und Fahrzeuge, die zügig über den Hof polterten. Gut, dass wir alle Warnwesten bekommen hatten und so zogen wir als knallbunter Haufen über den Hof zur Anmeldung. Dort wurden wir von zwei netten Mitarbeitern empfangen, die uns in zwei Gruppen aufteilten und uns dann über das Gelände führten und uns allerhand Interessantes erzählten. Zum Beispiel, dass das heute 180 Mitarbeiter umfassende Sägewerk im Jahr 1991 gegründet wurde und zunächst nur 5 Mitarbeiter hatte. Bei der Besichtigung der großen Maschinen und Sägen erhielten wir viele Informationen über die Nutzung des Rohstoffes Holz. Neben Brettern, Balken wurden hier auch Briketts hergestellt, von denen wir alle ein Exemplar mitnehmen durften. Nach dem Besuch des Sägewerks fuhren wir noch an den Lübbesee in die Baumschule. Hier konnten wir einen Einblick in die Kindheit der Bäume bekommen. Wir lernten, welche Pflege ein junger Baum braucht und unter welchen Bedingungen er gut wachsen kann. Als besonderes Andenken erhielten wir alle einen jungen Baum, den wir uns nun ganz alleine aufziehen können. Nach einem leckeren Mittag im Freien fuhren wir zurück in unsere Schule, beladen mit Briketts und jungen Bäumen- dem Anfang und Ende eines Baumlebens.

Tu-WaS! - Projekte an unserer Schule

Wir haben seit längerem an unserer Schule TuWaS-Projekte in unserem Unterricht. Hierbei handelt es sich um ein Projekt, welches vom Land gefördert wird mit dem Ziel, uns auf ganz praktische Art und Weise Dinge beizubringen. Dafür wurden zu unterschiedlichen Themen große Kisten mit tollem Material zusammengestellt und an unsere Schule geschickt. Zum Beispiel gibt es einen Kasten zum Thema „Bewegung und Konstruktion“ oder „Entstehung und Entwicklung eines Schmetterlings“. Wir in Klasse 4 haben einen Kasten zum Thema „Chemische Tests“ erhalten und einige Stunden damit gearbeitet. Dabei haben wir z.B. mit Hitze gearbeitet und Dinge darüber gehalten und beobachtet, was dann passiert. Einige sind geschmolzen, andere haben gesprudelt. Bei manchen Substanzen ist auch gar nichts passiert. Die Substanzen waren mit Farben markiert, sodass wir nichts durcheinander bringen konnten. Außerdem gab es auch kleine Fläschen mit Wasser, Jodlösung, Rotkohlsaft und Essig. Mit all diesen Gegenständen und Flüssigkeiten haben wir viele interessante Experimente gemacht. Wir können es jetzt kaum erwarten, selber in der 8. Klasse Chemie-Unterricht zu haben und noch mehr zu lernen.

Sasha Marlen Grothe und Jesse Schaper
Gruppenbild: Die Klasse 4 nach Abschluss des Projekts „Chemische Tests“

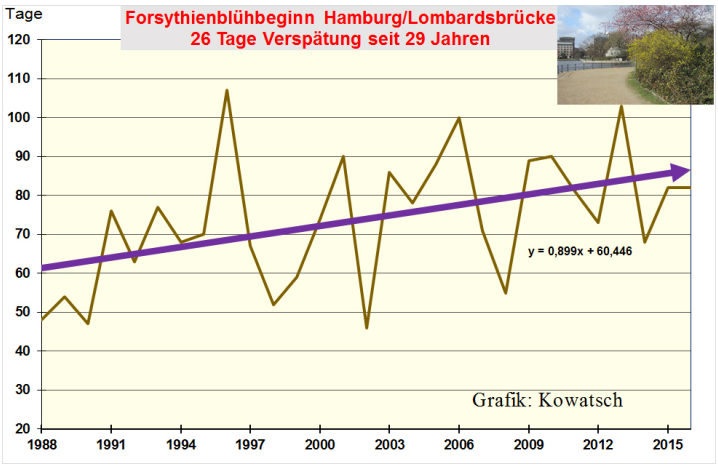
Phänologie



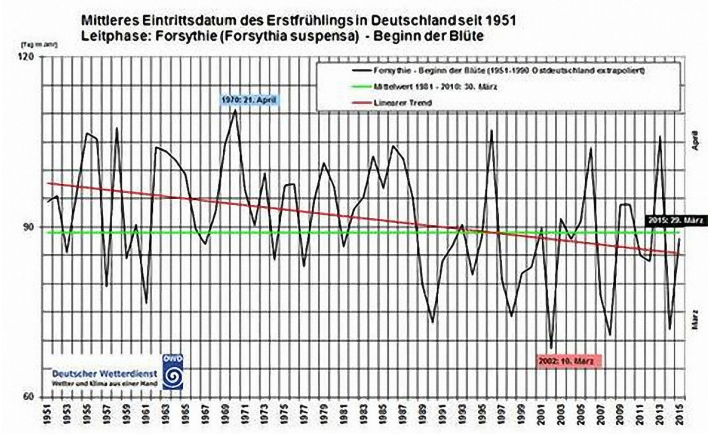
Ursprünglich in der der Agrometeorologie beheimatet, hat sich die Phänologie in der modernen Zeit im Besonderen als leistungsfähiges Eichwerkzeug für Klima- und Wettermodelle herausgestellt und wird weltweit an klimatologischen und meteorologischen Forschungseinrichtungen fokussiert behandelt. Von Bedeutung ist sie auch für die Klimawandelforschung. Die Phänologie (altgriechisch φαίνω phaíno „ich erscheine“ und -logie) befasst sich mit den im Jahresablauf periodisch wiederkehrenden Entwicklungserscheinungen in der Natur und die Phänometrie mit der Erfassung dieser Erscheinungen.

Diese Art des Umweltmonitoriums betreibt der Deutsche Wetterdienst bereits seit den 1930er Jahren. Rund 1 300 überwiegend ehrenamtliche Mitarbeiter in ganz Deutschland beobachten, wie bestimmte Pflanzen sich im Lauf eines Jahres verhalten. Hasel, Schneeglöckchen eröffnen als frühestblühende Beobachtungspflanzen die phänologische Vegetationsperiode, die Stiel-Eiche beendet sie im Herbst, sobald ihre Blätter fallen.

Der Zeitpunkt der Frühjahrsblüte vieler Pflanzen hängt vor allem von der Temperatur ab, ebenso der Blattfall im Herbst, wenn auch weniger eindeutig. In unseren Breitengraten mit ausgeprägten Jahreszeiten liefert die phänologische Beobachtung damit eine sehr genaue Information über den Klimawandel. Langlährige Beobachtungsreihen zeigen eindrucksvoll, dass viele Pflanzen früher als noch vor einigen Jahrzehnten blühen. Das Beispiel der Forsythien illustriert diesen Trend: Am Beobachtungsort „Lombartsbrücke“ in Hamburg zum Beispiel blühen sie heute rund vier Wochen früher als vor 70 Jahren.



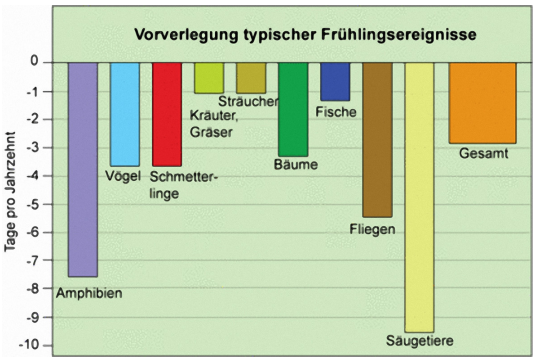
Nicht nur für die Klimaforschung ist der phänologische Dienst unverzichtbar. Land- und Fortstwirte gehören zu den traditionellen Kunden von phänologischen Daten. Da die Zahl der Allergiker zunimmt, hat auch die Pollenflugwarnung an Bedeutung gewonnen. Dafür melden 400 Beobachterinnen und Beobachter wann bestimmte Pflanzen in ihrer Region aufblühen, zum Beispiel die Birken- oder Winterroggenblüte.



Die sichtbarste und unmittelbarste Reaktion auf den Klimawandel sind phänologische Veränderungen im Jahreszyklus. Im Frühling wurde in den letzten Jahrzehnten fast überall ein früherer Blattaustrieb beobachtet, im Herbst eine spätere Blattfärbung; Viele Zugvögel kehrten früher aus ihren Überwinterungsgebieten zurück. Die Frühlings-Phänologie zeigt dabei die stärksten Änderungen. Die wichtigste Ursache ist die im Vergleich zu den anderen Jahreszeiten höhere aktuelle Erwärmung im Winter und Frühling.

Die Veränderungen sind im Allgemeinen in höheren Breiten stärker als in mittleren und niederen Breiten. Bei Gräsern und Gewürzen beginnt der Frühling auf der Nordhemisphäre in den letzten Jahrzehnten um 1,1 Tage pro Jahrzehnt früher im Jahr, bei Bäumen um 3,3 Tage/Jahrzehnt früher.Regional war die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich. So verlängerte sich die Wachstumsperiode in Europa 2000-2008 um 11,5 Tage, und zwar vor allem durch eine Verschiebung im Herbst um über 8 Tage. In anderen Genbieten der Nordhalbkugel ist die Verlängerung der Wachstumszeit nach Satellitendaten vor allem auf den früheren Beginn des Frühlings zurückzuführen.

Phänologische Veränderungen zeigen sich auch in der Tierwelt. So haben sich die Rückkehrdaten vieler Zugvögel merklich verschoben, bei Schwalben in Großbritannien z.B. um 2-3 Tage bei einer Erwärmung um 1 oC. Dabei zeigen sich bei Vögeln, die nur kurze Distanzen zurücklegen, stärkere Veränderungen als bei Langstreckenziehern, die z.B. wie die Nachtigall südlich der Sahara überwintern und sich eher am Sonnenstand oder Erdmagnetfeld orientieren als an Klimaparametern. Allgemein sind im Nordseeraum Zugvögel seit 1960 um 0,5-2,8 Tage früher angekommen. Auch der Zeitpunkt des Eierlegens wurde bei vielen Vögeln vorverlegt, so z.B. beim europäischen Fliegenschnäpper. Zugvögel, die ihr Zugverhalten nicht verändern, können in den nördlichen Brutgebieten auf eine Natur treffen, die schon zu weit fortgeschritten ist, z.B. durch das Schlüpfen von Insekten, um ihrer Brut noch ausreichend Nahrung zu bieten. Außerdem werden die besten Brutplätze in vielen Fällen schon durch Kurzstreckenzieher oder stationäre Vögel besetzt sein. Ähnlich hängt der Bruterfolg des Goldregenpfeifers vom Zeitpunkt ab, an dem Schnaken (Beuteinsekt der Vögel) schlüpfen.



In Lychen hat Heinz Schmidt, Vogelgesangstraße, weit über 30 Jahre ehrenamtlich an der Erfassung phänologischer Erreignisse gewirkt.

Quelle: DWD

Mit freundlichen Grüßen Ihr Wette *Udo Süß*

Vorverkauf für Treibholz-Floßkonzerte 2017

Am 1. April hat der Vorverkauf für den Treibholz-Musiksommer 2017 begonnen. Insgesamt 13 Konzerte wird es in diesem Jahr von Juni bis August geben. Immer Mittwochs um 19:30 Uhr (Einlass 19 Uhr) startet das Musikfloß an der Treibholz-Station am Oberpfuhlsee. Die 2,5 stündige Floßfahrt inklusive Konzerterlebnis kostet 30 €/ Person. Kartenvorverkauf unter Tel.: 039888/43377, per e-mail: mail@treibholz.com oder direkt an der Treibholz-Station. Ein Tipp, für alle, die keine Karten erstehen: Henning Storch, Lychener Musiker und Bierbrauer, lässt bei seiner „Floßfahrt mit Alphornklängen“ jeden Sonntag, von Mai-September zwischen 10 und 12 Uhr Alphorn und Naturhörner erklingen und bietet selbst gebrautes Bier an. ***Dr. Mario Schrumpf***

Reggae mit Looney Roots im Musiksommer 2016

Konzertprogramm 2017

14.06.2017 DUO INFERNALE
„30 Jahre – Die Zöllner im Glück“, www.dirk-zoellner.de

14.06.2017 MONSIEUR POMPADOUR
„French Swing und Django’s Songs, www.monsieurpompadour.de

21.06.2017 FUN HORNS
„Natural Music 2017“, www.fun-horns.com

28.06.2017 4JAKSON
„Eine originelle Hommage an den King of Pop“,www.4jackson.de

05.07.2017 AKELI
„Gentle Folk Blues“, www.akeli.info

12.07.2017 THE BOOGIE BEAT BUSTERS
„Rock’n Roll der 50’er&60’er“, www.tbbb.de

19.07.2017 MORGENSTERN VON IPANEMA
„Baiáo, Samba, Bossa nova u.a.“

26.07.2017 JASPAR LIBUDA
„Jahrtausendgänger“, www.jasparlibuda.de

02.08.2017 LOONEY ROOTS
„Acoustic-Reggae“, www.looney-roots.de

09.08.2017 ABERLOUR’S-TRIO
„Fairies & Dragons – Best of celtic Folk’n’Beat“, www.aberlours.de

16.08.2017 HISTORY
„Der kleine Leute Lied“, www.hisztory.de

23.08.2017 RENEE VAN BAVEL
„Renee van Bavel singt“, www.reneevanbavel.de

30.08.2017 SUZANNA
„Eigene Lieder & Lieder der Welt“, www.suzanna-band.de

Veranstaltungskalender Lychen & Umgebung

13.04.2017
ab 12 Uhr Saisoneröffnung des Hofcafés,
Lychen

16.04.2017
Osterfeuer und Bläsertreffen
Lychen, Freilichtbühne

22.04.2017 16:00 Uhr
die BI Zenswanderweg läd zum Öffentliches Picknick mit Musik, Theater mit Puppen etc.,
Zensseebadestelle

24.04.2017
die BI Zenswanderweg plant eine Kundgebung vor der SVV (die ab 18.30 Uhr im Alten Kino beginnt), bitte aktuelle Aushänge beachten

29.04. 2017
Lychener Seenlauf (www.lychener-seen-lauf.de)
Sporthalle an der Pannwitz - Grundschule

30.04.2017
Tanz in den Mai
OT Retzow

06.05. - 07.05. 2017
Ausstellungen Malerei von Jens Nagel „Japan-Exotik, Kunst und Gärten“ Fotografie von Clemens Nagel, „Strukturen im Detail“
Exotik-Kunst-Garten und Galerie Nagel, Retzow

06./07.05.2017 11:00-17:00 Uhr
Offenes Atelier, Filzwerkstatt und Hofcafé geöffnet
Haus Vogelsang, Lychen

07.05.2017 11.30 Uhr
Figurentheater Ernst Heiter spielt „Rumpelstilzchen“
Haus Vogelsang, Lychen

25.05.2017, 11:00 Uhr
Frühschoppen mit Blasmusik
Pension Waldesruh Lychen

04.06. 2017, 11:00 Uhr
Frühschoppen mit Blasmusik
Pension Waldesruh, Lychen

08.06.2017
Musik in Dorfkirchen - Preußische Kammerorchester spielt in der Dorfkirche Küstrinchen

16.06.2017, 19.00 Uhr
All-Genaration-Party
mit Achim Petry & Band, Anna-Maria Zimmermann und Kerstin Ott auf der Seebühne am MKC, Templin

17.06.2017, 19.00 Uhr
28. Templiner Stadtfest
Innenstadt und Marktplatz, Templin

22.07.2017, 14:00 Uhr
Dorffest Retzow

29.07.2017
Rutenberger Scheunenfest

Auf zum 6. Uckermärkischen Wandertag in Templin!

Am Sonntag, den 14. Mai, dem bundesweiten Tag des Wanderns, laden der Kreissportbund Uckermark, die Tourismus-Marketing Templin und die Tourismus-Marketing Uckermark nach Templin ein. Im Rahmen des 6. Uckermärkischen Wandertages wird es eine Aktivwanderung über 16 km und eine Familienwanderung über 7 km geben. Start für beide geführte Touren ist um 10:45 Uhr an der NaturTherme Templin. Um Anmeldung bis zum 8.5. per Telefon (03984/835883) oder e-mail (info@tourismus-uckermark.de) wird gebeten. In 2015 war Lychen erfolgreicher Ausrichter des Uckermärkischen Wandertages.

Dr. Mario Schrumpf

Wanderer im Lychener Stadtwald (Autor: Dr. Mario Schrumpf)

Allen Leserinnen und Lesern ein fröhliches Osterfest!

Der Winter geht, der Frühling kommt, keine gute Zeit für Eishockey!

Im Januar war der Oberpfuhlsee so stark zugefroren, dass es sogar für ein paar Stunden Eishockey gereicht hat. Schnell wurden zwei Tore herangeschafft, um ein Turnier auszutragen. Nun stehen die Tore schon zwei Monate unten auf dem Rasen an der Badestelle.
Wie man auf dem Bild sieht, ist das kein frühlingshafter Anblick. Der Eigentümer der Tore sollte sie nicht bis zum nächsten Winter stehen lassen, wer weiß, ob der See dann wieder zufriert. Jetzt ist bald baden angesagt und für ein Wasserballturnier eignen sich die Tore nicht.

Jutta und Günter Töpfer

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!

Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 07.06.2017.
Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 26.05.2017 ab.
Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber: Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz: grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck: Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Neue Lychener Zeitung
Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung
www.neue-lychener-zeitung.de

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.
Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. I Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:
„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark